

DIE KIRCHEN UND KAPELLEN DER GDG HEILIG GEIST JÜLICH



BARMEN, ST. MARTINUS

Kirchstrasse

PATRONAT: St. Martin von Tours (*316–397*), Heiliger der Franken. Römischer Soldat aus Ungarn, der in Amiens der Legende nach seinen Mantel mit einem Armen teilte. Nach einer anderen Legende verrieten Gänse sein Versteck, damit er Bischof in Tours werden konnte. Dem hl. Martin geweihte Kirchen sind meist sehr alt. Festtag 11.11.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Barmen ist schon im 14. Jh. Pfarre. Der Turm aus dem 12. Jh. gehörte zu einer römischen Kirche. Schrittweise entstand im 15. und 16. Jh. die heutige Kirche. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Kirche unter der Leitung von Architekt Heinz Josef Werth aus Barmen wieder instand gesetzt.

AUSSTATTUNG: Auffallend der Triumphbogen mit Kreuzigungsgruppe auf einem Apostelbalken aus dem 16. Jh.; Antwerpener Schnitzaltar um 1520; ein Marienaltar stammt aus der Zeit um 1700 wie auch der Taufstein; die Rokoko-Holzkanzel entstand im 18. Jh. Gotische, florale Malerei an der Decke des Südschiffes. Schöne Buntglasfenster: Vier Rundfenster der Baronesse von Eltz mit dem christlichen Fisch-Symbol von 1955; eine abstrakte Gestaltung von Hubert Spierling aus derselben Zeit, sieben Fenster von Josef Höttges mit den »*Sieben Schmerzen Mariens*« und eines mit der Vertreibung aus dem Paradies aus dem Jahr 1964 und zwei frei gestaltete Chor-Fenster ebenfalls von Josef Höttges.

ORGEL: von 1909, Klais Bonn, 7 Register.

ALTE GLOCKEN: Eine aus dem 12. Jh. und eine von 1439, gegossen von Kirstgen Klott.

HINTER DER KIRCHE: Reste des alten Friedhofs mit einer Grabstätte der Overbacher Salesianer und einer der Familie Raitz von Frenztr, der Schloss Kellenberg gehörte.

IN DER PFARRE LIEGT seit dem 15./16. Jh. Haus Overbach, heute Kloster und Gymnasium der Oblaten des Hl. Franz von Sales, einer 1872 in der Nachfolge des hl. Franz von Sales (*siehe Jülich, St. Franz Sales*) gegründeten Ordensgemeinschaft. Die heutige Kapelle wurde nach 1945 erbaut; Farbfenster von Ernst Jansen-Winkel aus dem Jahr 1950 mit Szenen aus dem Leben des Hl. Franz von Sales (im unteren Teil), die jeweils zu einer Bibelstelle in Beziehung gesetzt sind (*oberer Teil*).



BEACHTENSWERT: Ein an der Kirche beginnender Prozessionsweg in die Barmer Heide mit sieben **BILDSTÖCKEN** (*16. Jh.*) mit Darstellungen der **SIEBEN SCHMERZEN MARIENS** von Benno Werth aus dem Jahr 1974. – *Flucht nach Ägypten, Darstellung im Tempel, der zwölfjährige Jesus im Tempel, Begegnung Jesu mit seiner Mutter auf dem Kreuzweg, Kreuzigung, der Leichnam Jesu auf dem Schoß seiner Mutter, Grablegung* – Festtag 15.09.



BOURHEIM,

HEILIGE MAURISCHE MÄRTYRER

St. Mauri Strasse

PATRONAT: Die heiligen maurischen Märtyrer gehören zur legendären Thebäischen Legion des römischen Heeres. Weil sie im Rheinland ihren christlichen Glauben bekannnten, wurden sie hingerichtet. Ihre bekanntesten Mitglieder waren Mauritius (*Moritz*), Viktor und Gereon. Festtag 22.09.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Schon im 9./10. Jahrhundert soll es hier eine Kirche gegeben haben. Bourheim gehörte zur Pfarre Kirchberg, bis es 1804 unter französischer Herrschaft selbständig wurde. Der Kirchturm stammt aus dem 12. Jh., der Rest der Kirche aus dem Jahre 1776, restauriert 1929, zerstört 1944; Wiederaufbau bis 1956.

AUSSTATTUNG: Barocker Hauptaltar mit einer Platte der Mauren; zwei Seitenaltäre aus dem 18. Jh. aus der Kirche des ehemaligen Kapuziner-Klosters in Aldenhoven. Gemälde: Verspottung des Gekreuzigten aus dem 17. Jh.

ORGEL: 1959, 18 Register, Orgelbau Bach Aachen.

ALTE GLOCKEN: Eine aus dem 12. Jh., eine von 1431.

VOR DER KIRCHE: Grabsteine des alten Friedhofs.

BROICH, ST. PHILIPPUS UND JAKOBUS

Alte Dorfstrasse

PATRONAT: Philippus war einer der ersten Apostel, Jakobus der Jüngere war ein Verwandter Jesu und auch Apostel. Beim Apostelkonzil in Jerusalem setzte er sich dafür ein, dass Heiden Christen werden konnten, ohne vorher Juden zu sein (*Ap 15*). Festtag 03.05.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: 1377 wird eine Kapelle in Broich genannt. Pfarre seit 1804. Die heutige Kirche war 1781 fertig, wurde 1945 schwer zerstört und 1949 wiedererrichtet. Seltenheitswert hat der birnenförmige Turmhelm mit achteckiger Laterne und geschweifter Haube.

In Broich wurde 1648 Leonhard Goffiné geboren. Er wurde Praemonstratenser in Steinfeld und schrieb eine volkstümliche Handpostille - Erläuterungen zu den Sonntags-Lesungen der Kirche - die 120 Auflagen erlebte und neben der Bibel das bekannteste Werk religiöser Weltliteratur wurde. Es wurde noch in der 2. Hälfte des 20. Jh. gedruckt. Goffiné starb 1719. Gedenktafel neben dem Kirchturm.

ORGEL mit 16 Registern von 1957, Orgelbau Seifert Kevelaer.

ALTE GLOCKEN: Eine Leihglocke der Kirche Harmelsdorf, Pommern, aus dem Jahr 1591

UM DIE KIRCHE: Teile des alten Friedhofs.

BEACHTENSWERT: Eine **MARIENKAPELLE** an der Merscher Gracht und ein **KREUZWEG** auf der Schwedenschanze am Weg nach Boslar.



GÜSTEN, ST. PHILIPPUS UND JAKOBUS

Johannesplatz

PATRONAT: Wie bei Broich

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Im Jahre 847 schenkte Kaiser Lothar (*817–855*) eine der hl. Justina geweihte Kapelle im heutigen Gústen an einen seiner Getreuen. Die hl. Justina ist die Schutzheilige von Padua. Sie starb dort um 304 als Märtyrin. 865 übergab Kaiser Ludwig II (*825–875*) ihre Kapelle in Gústen der Abtei Prüm, von der sie 1171 an das Prümer Liebfrauenstift fiel. Diesem gehörte die Kirche nun bis zur Säkularisation. Die Pfarre waren durchweg Kanoniker des Prümer Stiftes. Die heutige Kirche entstand um 1400; nur die Apsis mit Fünfeckabschluss überstand die Sprengung der Kirche im Februar 1945. Den Wiederaufbau plante W. J. Oldtmann aus Rheydt und den des Turms Justinus Bendermacher aus Düsseldorf.

AUSSTATTUNG: Antwerpener Schnitzaltar von 1520 mit modern bemalten Flügeln; achteckiger Taufstein von 1250; besonders bedeutsam ein überlebensgroßer Kreuzifixus auf originalem Holzkreuz mit originaler Fassung aus dem 12. Jh.; eine Muttergottes-Figur sowie eine Skulptur des Hl. Rochus und ein Gemälde der hl. Katharina aus dem 17. Jh.; farbige Fenster mit gradlinigen Ornamenten von Friedrich Oldtmann, Linnich aus dem Jahr 1985, alle anderen Fenster von Ernst Jansen-Winkeln von 1984 und 1952 (Ornamente).

ORGEL mit 14 Registern aus dem Jahr 1973 der Fa. Orgelbau Bach, Aachen.

ALTE GLOCKEN: Eine aus dem 13. Jh. und eine von 1415; beide wurden 2011 restauriert.

UM DIE KIRCHE: Grabsteine des alten Friedhofs.

KAPELLEN: An der Straße nach Serrest eine 1978 erneuerte **MARIENKAPELLE**; an der Straße nach Hölten eine **ROCHUSKAPELLE** (zu Rochus siehe Jülich) aus dem 19. Jh. und in **SERREST** eine **KAPELLE**, die dem hl. Antonius von Padua (1195- 1231), einem Franziskaner und glühenden Verehrer des Jesukindes, geweiht ist. – Festtag 13.06.



JÜLICH, EVANGELISCHE CHRISTUSKIRCHE

Düsseldorfer Strasse

DER NAME DER KIRCHE: Heilige als Kirchenpatrone kennt die evangelische Kirche, besonders die reformierte, nicht. Auch der Name »*Christuskirche*« ist nicht ursprünglich. Die Kirche heißt so, seit sie 1926 durch den Künstler Daniel Greiner (*1872–1943*) ausgemalt wurde und im Chorraum ein großes Wandbild »Christus beim Abendmahl« zeigte, das im Zweiten Weltkrieg mit der Kirche zerstört wurde.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Als im Jahre 1609 das Jülich-Klevisch-Bergische Herzogshaus ausgestorben war, übernahmen 1610 die protestantischen Niederländer das Kommando in der Festung Jülich. Noch im selben Jahr entstand eine reformierte Gemeinde, deren erster Pfarrer der in der rheinischen Kirche später recht bekannte Caspar Sibelius (*1590-1658*) wurde. Die Gottesdienste dieser Gemeinde fanden in der Schlosskapelle (*siehe bei Propsteikirche*) statt. Neben den Reformierten gab es auch eine lutherische Gemeinde. 1620 übernahmen katholische Spanier für vierzig Jahre die Macht in Jülich. Die Protestanten hatten kaum mehr Rechte und auch keine Kirche in der Stadt. Erst 1690 konnte die reformierte Gemeinde und 1695 auch die lutherische jenseits der Rur im heutigen Brückenopfelände kleine Gotteshäuser errichten, die aber immer wieder dem Vandalismus verschiedenster Gruppen zum Opfer fielen. Erst 1742 erhielt die reformierte Gemeinde die Erlaubnis, eine Kirche in der Stadt zu errichten. Das kleine Gotteshaus am heutigen Standort wurde 1745 fertig. Wünsche der lutherischen Gemeinde nach einer eigenen Kirche zerschlugen sich. 1857 schließlich schlossen sich die beiden evangelischen Gemeinden Jülichs zusammen. 1910 wurde am Standort der alten eine neue, größere Kirche nach den Plänen von Fritz Niebel aus Neuß erbaut, die nach der Kriegszerstörung wieder aufgebaut wurde, bevor sie 1970-1976 durch Peter von Stipelen aus Trier ihre heutige Gestalt erhielt.

ALTE GLOCKE: Leihglocke aus der Gemeinde Strelitz bei Münsterberg in Schlesien; gegossen 1624 von Sebastian Getz, Breslau.

BEACHTENSWERT: Zwei Portale: an der Düsseldorfer Straße eines im Jugendstil von 1910 mit dorischen Säulen und zwei betenden Engeln verziert; an der Schirmerstraße schmückt die Figur eines »*Guten Hirten*« aus derselben Zeit das Portal. Beide haben die Kriegszerstörungen 1944/45 überstanden. Ein goldener Posaunenengel auf der Turmspitze - ein so genannter Geusen-Engel - ziert viele evangelische Kirchen am Niederrhein. Geusen = Bettler wurden spöttisch die protestantischen Niederländer von den katholischen Spaniern genannt. Der Name wurde nach dem Sieg der Niederländer im Freiheitskampf gegen die Spanier zum Ehrenittel.

Die Grabplatte des Johann Schöllner von 1712 an der Nordwand der Kirche außen ist ebenfalls beachtenswert. Wie sie hierher kam ist unbekannt.

Wenige hundert Meter von der Kirche entfernt, an der Ecke Düsseldorfer-/Linnicher Straße befindet sich der alte evangelische Friedhof von 1622, er wurde 1975 an die Stadt Jülich verkauft und 2005 aufgelassen.

JÜLICH, ST. FRANZ SALES

Nordstrasse

PATRONAT: Franz von Sales (*1567–1622*) »*Lehrer der Liebe*«, Fürstbischof von Genf (*1602*), Ordensgründer, Mystiker und Kirchenlehrer (*1677*), Patron der Schriftsteller und Journalisten; heiliggesprochen 1665. Zwei seiner Werke gehören bis heute zu den wichtigsten der katholischen Kirche: »*Philothea. Anleitung zum frommen Leben*« (*1609*) und »*Theotimus. Abhandlung über die Gottesliebe*« (*1616*). Festtag 24.01.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Nachdem in den Jahren um 1960 das Jülicher Nordviertel im Zuge der Ansiedlung des Jülicher Forschungszentrums mit 4.000 Mitarbeitern ganz neu erschlossen und besiedelt war, wurde 1968 dort eine Vikarie errichtet, die 1972 Pfarre wurde. Die Kirche entstand 1971/72 nach Plänen von Helmut Rademächers aus Jülich. Es handelt sich um ein Oktogon mit Faltdach und angebauter Sakramentskapelle.

ORGEL von 1983 mit 17 Registern, Orgelbau Weimbs, Hellenthal.

AUSSTATTUNG: Altar, Altarkreuz und Verkündigungspult von Peter Haak aus Erkelenz (*1972–1976*); Kreuzweg HAP Grieshaber als Dauerleihgabe (1909-1981), Gasmalerei (*umlaufendes Lichtband*) Wilhelm Buschulte, Unna, 1971.

JÜLICH, PROPSTEIPFARRKIRCHE

ST. MARIAE HIMMELFAHRT

Kirchplatz

PATRONAT: Das Fest der *»Ileiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel«* wurde schon im 6. Jh. gefeiert; 1950 durch Papst Pius XII. zum Dogma erhoben. - Festtag ist der 15.08. Er ist auch der Tag der Kräuterveihe.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Schon bald nach seiner Entstehung an der alten Römerstraße von Köln zum Englischen Kanal und am Rur-Übergang im 1. Jh. wird Jülich 357 erstmals genannt. Im 8. Jh. ist es Zentralort eines Dekanates, bevor Erzbischof Wichfried von Köln (*900–953*), ein Bruder des Grafen Gottfried von Jülich, 945 die Jülicher Kirche dem Kölner Ursula-Stift schenkte. Auf seinen Predigtreisen war Bernhard von Clairvaux (*1090–1153*), der vielleicht berühmteste Mönch der Kirche, am 14. und 15.01.1147 in Jülich. Herzog Wilhelm V. (*1516–1592*) verlegte seine Residenz von Nideggen nach Jülich und ließ die Stadt nach dem großen Brand von 1547 als Festung im italienischen Stil mit Zitadelle und Schloss ganz neu erbauen.

Nach Jahrhunderten der Nutzung als Kaserne und nach großen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurden der Ostflügel des Schlosses mit der **SCHLOSSKAPELLE** seit 1960/70 restauriert, sodass beide heute wieder als ein großes Bauwerk italienischer Hochrenaissance deutlich werden. Ihr italienischer Architekt Alessandro Pasqualini (*1493–1559*) hatte sein Handwerk wohl in der römischen Bauschule an St. Peter bei Bramante (*1444–1514*) und Rafael (*1483–1520*) gelernt, sodass die 1553 begonnene Schlosskapelle eines der schönsten Renaissance-Bauwerke nördlich der Alpen wurde.

1568 wurde von Nideggen auch das **STIFT MIT DEN RELIQUIEN DER SELIGEN CHRISTINA VON STOMMELN** (*1242–1312*) nach Jülich verlegt und erhielt den Namen Liebfrauenstift.

Zu einem Stift gehören meist zwölf Geistliche und ein Dechant. Leiter der äußeren Angelegenheiten eines Stiftes ist der Propst. Mit der Säkularisation wurde das Stift aufgelöst. 1936 wurde die Kirche in Erinnerung an die vergangenen Zeiten **PROPSTEIKIRCHE** und der Pfarrer Propst. Die Mitglieder eines Stifts, die Kanoniker oder Stiftsherren, lebten von den dem Stift zur Verfügung gestellten Pfändern.

CHRISTINA VON STOMMELN war eine Mystikerin. Sie lebte in Pulheim-Stommeln und trug - vielfach belegt – die Wundmale Christi an Händen, Füßen, Brust und Stirn. Ein deutlich sichtbarer, bisher nicht erklärter, grüner Streifen auf ihrem Schädel in Jülich, wird von manch einem als Zeugnis der Dornenkrone Christi gedeutet. Der **CODEX IUUACENSIS**, heute aufbewahrt im Diözesanmuseum in Aachen, enthält u.a. einen höchst interessanten und für die Mystik-Forschung wichtigen Briefwechsel, den Christina mit **PETRUS VON DACIEN**, einem Dominikaner aus Schweden führte. 1908 wurde Christina seliggesprochen. - Festtag 06.11.

Die heutige Jülicher Propsteikirche wurde nach der Kriegszerstörung 1952 von Peter Salm aus Aachen neu gebaut. Aus dem 11. bis 15. Jh. stammende Vorgängerbauten wurden am Ende des 19. Jh. von Wiedhase und Renard neoromanisch umgebaut. Das Untergeschoss des Turms stammt aus dem 12. Jh. Selbenvwert die Kalksintersäulchen im Turmdurchgang. Im ersten Obergeschoss eine Michaelskapelle mit Kuppelgewölbe.

AUSSTATTUNG: Glasfenster der Nord- und Südwände von Anton Wendling (*1891–1965*) von 1957-1962; Chorfenster von Ludwig Schaffrath, 1952.

BERMERSKERSWERT: Der zwischen 2002 und 2010 neu gestaltete Chorraum mit einem Hochaltarretabel von 1909, einem Altar mit Bronzeplatten, einem Ambo und einem Lesepult sowie Sedilien, Kredenztsch, Leuchtern und Radeluchter von Maria und Juan Fernandez aus Engelsdorf. Im rechten Seitenschiff ein Altaraufsatz von Hein Minkenberg (*1889–1968*). Im linken Seitenschiff ein Seitenaltar aus der Zeit um 1909, dem hl. Josef geweiht. Sarkophag der Sel. Christina, Renaissance, 16. Jh. Glasschrein wohl 19. Jh.

ALTE GLOCKEN: Zwei von 1508 des Glockengießers Gregor von Trier.

ORGEL: 40 Register, 1998, vleugels, Orgelmanufactur, Hardheim

AUF DEM KIRCHPLATZ: Mariensäule von Maria Fernandez, Engelsdorf, aus dem Jahre 1998. Spiralformig ansteigend zeigt die Bronzesäule Bilder aus der Stadtgeschichte. Oben eine thronende Madonna mit Kind.

Zur Pfarre gehört der seit 1980 wegen des »*Tagebau-Hambach*« umgesiedelte Ort



LICH-STEINSTRASS MIT DER KIRCHE ST. ANDREAS UND MATTHIAS

Matthias-Platz

PATRONAT: Andreas und Matthias sind zwei der zwölf Apostel, wobei Matthias erst nach der Auferstehung an die Stelle des Judas in das Apostelkollegium gewählt wurde (Apg 1.23-26). Andreas war der Bruder des Petrus. Er gehörte zu den Jüngern Johannes des Täufers, der ihn zu Jesus schickte. Andreas starb als Märtyrler in Griechenland. Er wurde am so genannten Andreas-Kreuz zu Tode gebracht. - Festtag 30.11.

Über Matthias ist nichts bekannt. Seine Reliquien sollen durch die Kaiserin Helena (*250–330*) nach Trier gekommen sein. Seit 1127 werden sie in der Benediktiner-Abtei verehrt und durch Wallfahrer – so auch jährlich aus Lich-Steinstraß – aufgesucht. - Festtag 24.02.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Steinstraß entstand an der gepflasterten Römerstraße zwischen Köln und Jülich. Es war wohl schon um 1550 mit Lich zusammengewachsen, das damals eine dem hl. Kunibert (*600–664*), Bischof von Köln, geweihte Kapelle besaß. Pfarre wurde Lich-Steinstraß erst 1804. Damals erhielt die Kirche den Apostel Andreas als Patron. Sie wurde 1986 abgerissen. 1986–1988 wurde in Neu Lich-Steinstraß nach Plänen des Mönchengladbacher Architekten Döhmen aus Beton und Backstein die heutige Kirche errichtet.

AUSSTATTUNG: Fenster als freie Kompositionen von Hubert Spierling aus dem Jahr 1988. Aus der Kirche am alten Standort stammen einige Ornamentfenster mit einigen kleinen Figuren im Durchgang von Paul Franz Bonnekamp aus der Zeit um 1955; in der selben Zeit entstand auch ein Fenster von Johannes Beeck im Seitenschiff mit der Darstellung der beiden Kirchenpatrone.

ORGEL: 21 Register, 1992, Fa. Georges Heintz, Schittach/Schwarzwalde.

VOR DER KIRCHE eine Matthias-Kapelle aus dem 17. Jh. Sie ist Eigentum der Matthias-Bruderschaft und wurde am alten Standort abgetragen und am neuen wiederaufgebaut (*Architekten K. und M. Tonsmann, Jülich*). In ihr ein Altar mit Matthias-Figur aus dem 18. Jh.

ZUR PROPSTEIPFARRE gehört auch die **KAPELLE DES MÄDCHENGYMNASIUMS JÜLICH** an der Römerstraße. Der sehr schlichte Bau ersetzt seit 1950 eine neugotische Kapelle aus dem Jahre 1908 und war bis 1971 Klosterkirche der Franziskanerinnen von Olpe. Architekten waren Jupp und Willi Palm aus Breyll. Von der Ausstattung sind zu nennen ein sehr schönes Glasfenster von 1956, Entwurf Wilhelm Buschulte, sowie das Tabernakel von 1925, das der Jülicher Goldschmied Alois Woltz geschaffen hat. Patron der Kirche ist der hl. Josef. Von Hubert Hartmann aus Wiedenbrück stammt eine Madonna von 1954.

INNERHALB DER PFARREI ST. MARIAE-HIMMELFAHRT ist noch auf die **KAPELLE IM ST. ELISABETH-KRANKENHAUS** zu verweisen. Patronin ist die heilige Elisabeth von Thüringen (*1207–1231*), die Schützerin aller Armen und Kranken. Die Kapelle besitzt eine schöne Glasfenster-Wand mit geometrischen Kompositionen ohne Zeit- und Künstlerangabe. An der Rückwand der Kapelle Bilder aus dem Leben der hl. Elisabeth des Koslarer Keramikünstlers Arnold Schlader (*1944–2010*) aus dem Jahr 2007.

JÜLICH, ST. ROCHUS

An der Lünette

PATRONAT: Rochus (*1295–1327*) wurde in Montpellier geboren. Mit zwanzig Jahren verschenkte er sein Vermögen, wurde Franziskaner und ging nach Rom. Unterwegs pflegte er Pestkranke und heilte der Legende nach viele von ihnen, indem er sie mit dem Kreuz bezeichnete. Als er selbst erkrankte, soll ihn ein Engel gepflegt und ein Hund ihm Brot gebracht haben, bis er wieder gesund war. Er ist deshalb der Patron der Pestkranken und der Haustiere. Dargestellt wird er mit Pestbeule am Knie und mit einem Hund. - Festtag: 16.08. In Jülich gab es früher eine Prozession, die in Verbindung mit dem Patronatsfest der Propsteipfarrkirche am 15.08 ins so genannte »*Heckfeld*« zog, wo heute die Kirche St. Rochus steht.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Als nach 1916 im Süden Jülichs das Reichsbahnausbesserungswerk (heute Mechatronik-Zentrum) gebaut worden war und dort rund 3.000 Menschen Arbeit fanden, wurde für sie das Heckfeld erschlossen und bebaut. Ebenso wurde eine Kirche geplant, mit deren Bau nach Plänen von Gottfried Böhm, einem der bekanntesten Kirchenbauer seiner Zeit, man aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg 1961 beginnen konnte. Das hohe, breite Mittelschiff der Kirche wird von zwei niedrigen Seitenschiffen begleitet. Hinter dem Altar befindet sich in einem gesonderten Raum die Taufkapelle. Der Turm steht getrennt neben der Kirche. Die 1963 geschaffene Vikarie St. Rochus wurde 1969 Pfarre.

ORGEL mit 22 Registern aus dem Jahre 1977.

AUSSTATTUNG: Sehr schönem Terrakotta-Fußboden aus weichen Fliesen. Großes Altarbild (Mosaik) von Peter Hodiamont (*1925–2004*) aus Eupen mit Gesichtsen aus dem Leben des hl. Rochus; Fenster von Hubert Spierling (**1925*).

IN DER PFARRGEMEINDE liegt das Seniorenheim St. Hildegard von 1986. In der Hauskapelle ein farbiges, kreuzförmiges Fenster von Monika Rütten aus Jülich.



KIRCHBERG, ST. MARTINUS

Am Schrickenhof

PATRONAT: Wie bei Barmen.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Die Kirche wird schon 922 genannt, als sie dem Kölner Ursula-Stift geschenkt wird. Bei diesem Stift blieb sie als Pfarre bis zur Auflösung des Stiftes 1803. Die Kirche aus dem 1. Jahrtausend wurde immer wieder erweitert und 1912 bis 1913 nach Plänen von Edmund Renard so umgebaut, dass sie nun nach Süden ausgerichtet ist.

AUSSTATTUNG: Barocker Hochaltar von 1740; Pieta von 1500; sieben farbige Glasfenster von Gutav Fünders, Krefeld, aus dem Jahr 1956. Im Eingang Ehrenmal für die Gefallenen und Totenschild der Anna Maria Margareta von Wymar 1733, unter dem Turm Grabstein der Maria Gertrud von Berg.

ORGEL: 1937, 27 Register, Fa. Klais, Bonn.

ALTE GLOCKEN: Je eine aus dem 16. und 17. Jh. von den bekannten Glockengießern Gregor von Trier und Johannes Bourlet.

UM DIE KIRCHE HERUM: Grabsteine des alten Friedhofs.

VOR DER KIRCHE AN DER NORDOSTECKE: Ehrenmal für die Gefallenen der Weltkriege von Ludwig Schaffrath (*1924–2011*).

BEACHTENSWERT: KAPELLEN ZUM HEILIGEN DONATUS, am Donatus-Weg errichtet 1902 nach einem schlimmen Unwetter im Jülicher Land. Donatus war römischer Soldat und Märtyrer im 2. Jh. Seine Reliquien befinden sich seit 1652 in der Jesuitenkirche in Münsterereifel. Er ist der Patron gegen Unwetter. - Festtag 30.06.

KREUZKAPPELLCHEN am Schrickenhof aus dem Jahre 1832.

MARIENKAPELLECHEN auf dem Dorfplatz 2005.

KAPELLE ZUM HEILIGEN ANTONIUS IN LINZENICH: Sie wurde schon 1351 erneuert und in der zweiten Hälfte des 16. Jh. renoviert; 1880 restauriert. Holzfiguren des Hl. Antonius und des hl. Rochus aus dem 17. Jh. **ANTONIUS DER EINSIEDLER** lebte in Ägypten. Er ist einer der christlichen Mönchsväter. - Festtag: 17.01.

KOSLAR, ST. ADELGUNDIS

Friedhofstrasse

PATRONAT: Die heilige Adelgundis (*630–684*) gründete das Doppelkloster Maubeuge an der belgisch-französischen Grenze. Sie war Äbtissin dieses Klosters und stammte aus dem Königshaus der Merowinger. Sie wird als Nothelferin angerufen. - Festtag 30.01.

AUS DER GESCHICHTE DES ORTES UND DER KIRCHE: Erstnennung des Ortes 945. Die heutige Kirche stammt in ihren Ursprüngen aus der Zeit um 1500; Erweiterungen im 16. und 17. Jahrhundert. 1937 nach Plänen von Peter Hensen aus Aachen Umbau zur heutigen Kirche, die allerdings 1944 durch Kriegseinwirkungen schwer beschädigt wurde. Wiederherstellung unter Mit-hilfe des ortsanässigen Architekten Peter Schiffer (*1924 - 2010*).

Aus Koslar stammt der erste deutsche General des Jesuitenordens **GOSWIN NICKEL**. Er leitete den Orden 1652–1664.

AUSSTATTUNG: Die Kirche besitzt einen romanischen Taufstein, ein Auferstehungskreuz aus der Mitte des 17. Jh. Die heutige künstlerische Ausstattung einschließlich der Fenster stammt von Franz Griesenbrock aus Vaals und entstand in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts. In das Altarbild von 1978 ist ein Crucifixus aus dem 15./16. Jh. eingearbeitet. Die Kupferreliefs der Türen entwarf derselbe Künstler 1982. Die Ausführung lag in den Händen von Georg Kemmerling aus Maastricht.

ORGEL: 20 Register 1953 und 1979 von Orgelbau Seifert aus Kevelaer und Peter Berretz aus Esweiler.

IN DER MAUER ZWISCHEN KIRCHE UND SAKRISTEI: Alte Grabsteine.

AUF DEM ALTEN FRIEDHOF NEBEN DER KIRCHE befinden sich ein von F. Griesenbrock gestalteter Kreuzweg und ein an den Friedhof erinnerndes Kreuz. In der Friedhofsmauer alte Grabsteine und eine Erinnerungstafel an die ermordeten Juden aus Koslar.

BEACHTENSWERT: FRIEDENSKREUZ an der Straße nach Engelsdorf von 1956.

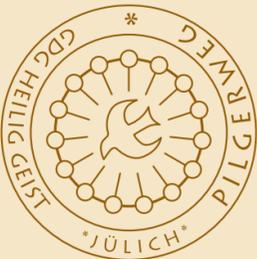
NIKOLAUSKAPELLCHEN an der Straße nach Merzenhausen; 1968 an der Stelle eines älteren errichtet.

KREUZ AN DER RURAUENSTRASSE.

Zur Pfarre Koslar gehört Engelsdorf. Beachtenswert: **KREUZ MIT EHRENMAL** für die Gefalle-nen beider Weltkriege an der Koslarer Straße. In manchen Jahren zieht die Fronleichnam-prozession aus Koslar zu einem Altar an diesem Kreuz. Das Kreuz stammt von 1956.

Großes **METALLKREUZ** am Weg nach Burg Engelsdorf. Es erinnert an ein 1843 früh verstorbenes Mitglied der Familie Opfergelt, der damals die Burg gehörte. Restauriert 1988.

KREUZ AM LINDENBAUM »heute unter drei Linden« - restauriert vom Koslarer Geschichts-verein im Jahre 2009 – am Wirtschaftsweg zwischen Engelsdorf und der De Nickel Straße in Koslar, einem uralten Pilgerweg von Jülich aus zur Mutterg



www.juelicher-pilgerweg.de

Zeige uns den Weg,
wenn der Morgen winkt;

Zeige uns den Weg,
wenn die Sonne sinkt.

Zeige uns den Weg,
der zum Ziel uns bringt!

(GL 039)

LEGENDE

- - - Pilgerweg
- ✠ Pfarrkirche
- ✠ Kapelle / Bildstock
- ✠ sonstige kirchliche Einrichtung
- ✠ Naturdenkmal
- 44 Autobahn
- Bundes-/Hauptstraße
- sonstige Straße
- Weg
- Eisenbahn
- Gewässer
- Wald
- ✠ Friedhof
- sonstige Flächen
- bebaute Flächen



© Kartografie und Herstellung
ccv concept center verlag gmbh
Wiefelsteder Straße 59 · D-26316 Varel
Tel. (0 44 51) 9 60 28-0 · Fax (0 44 51) 9 60 28 21
info@ccv.de · www.ccv.de

Werbeagentur · Kartografie · Druckerei
Dieser Plan ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - verboten. Irrtümer vorbehalten.

Maßstab 1 : 40 000
0 500 m 2,5 km



»DIE DEM HERRN VERTRAUEN, LAUFEN UND WERDEN NICHT MÜDE, SIE GEHEN UND WERDEN NICHT MATT.« <Jesaja 40,31>

WEGE ZU DEN PILGERORTEN IN DER GEMEINSCHAFT DER GEMEINDEN HEILIG GEIST JÜLICH

»UNRUHIG IST UNSER HERZ...«

»UNRUHIG« zogen die Könige zur Krippe nach Bethlehem. Sie suchten den neuen König, das Heil der Welt.

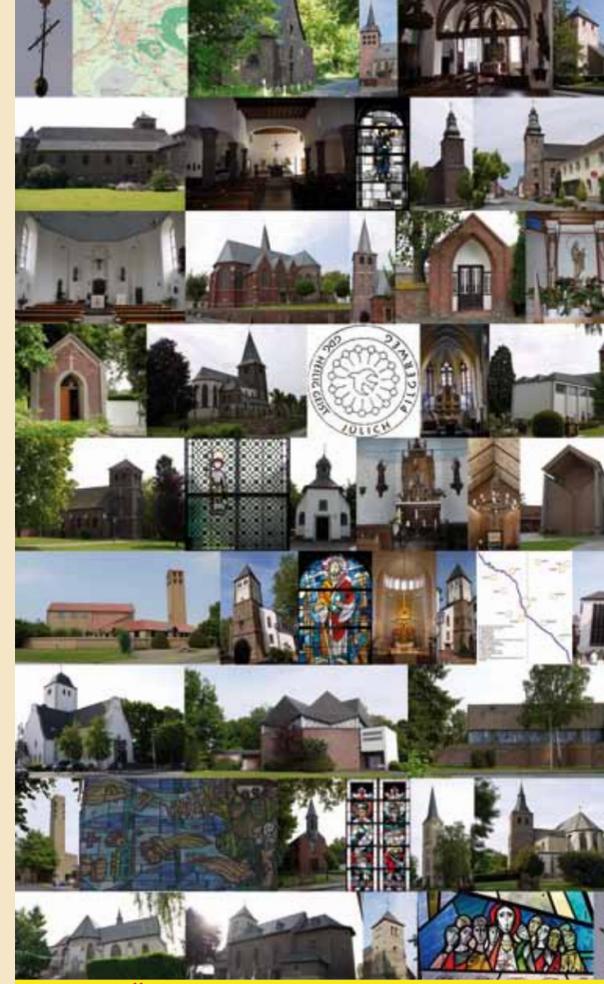
»UNRUHIG« wandern Pilger in aller Welt auf der Suche nach Ruhe, Frieden, Freiheit, Glück!

»UNRUHIG« besuchen sie Kirchen und Kathedralen, suchen sich selbst, suchen vielleicht Gott.

»UNRUHIG« suchen sie Freundschaft, Unschuld – Liebe.

»UNRUHIG IST UNSER HERZ, BIS ES RUHE FINDET IN DIR!« <Augustinus, Bekenntnisse, 1.Buch, 1.Kapitel, 1. Absatzes>

Lieber Pilgerinnen, liebe Pilger,
auf die Suche macht sich auch die »GEMEINSCHAFT DER GEMEINDEN HEILIG GEIST JÜLICH«, auf den Weg zu ihren Kirchen und Kapellen. Mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Auto, an einem Stück oder in kleinen Abschnitten, immer führen die Wege zu einem der heiligen Orte der GdG, wo man verweilen, beten, die Schöpfung genießen kann. Nicht selten bergen die Kirchen und Kapellen wertvolle Kunstschatze. Diese zu betrachten führt den Pilger in die Gemeinschaft all derer, die früher schon hier waren, zu denen, die diese Werke schufen, sie anschauen, beteten.



JÜLICHER PILGERWEG
Wege zu Kirchen, Kapellen und Bildstöcken

GdG HEILIG GEIST JÜLICH
PILGERWEG